



Folgen des Klimawandels

Die Entwicklungsländer leiden global am stärksten unter den Auswirkungen des Klimawandels, haben aber oft am wenigsten zu diesem beigetragen. Die Philippinen belegten 2012 den zweiten Platz der weltweit am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder. Der philippinische Klimawandel hat viele Gesichter: Heftige Regenfälle und starke Taifune nehmen deutlich zu, Meeresspiegel und Wellengang steigen und der Ozean erwärmt sich. So sind Menschenleben, Kulturgüter, Tier- und Pflanzenarten sowie ganze Ökosysteme bedroht. Der Taifun Haiyan (ph. Yolanda) mit seinen verheerenden Auswirkungen hat im November 2013 die Debatte um Auswirkungen des Klimawandels in den internationalen Fokus gerückt.

trafen die stärksten je gemessenen Taifune die Philippinen (siehe Tab. 1). Seit 1910 hat sich die Meeresoberflächentemperatur des Pazifiks um 0,6 bis 1 °C erhöht. Beides hat - heute und zukünftig - verheerende ökologische und soziale Folgen für die Philippinen.

Neben den Wetterphänomenen ist die 'Verletzlichkeit' der Philippinen im Hinblick auf den Klimawandel stark bedingt durch ökonomische, soziale und politische Faktoren. Auf staatlicher philippinischer Seite steigt zwar das Bewusstsein für den Klimawandel und die Folgen - so wurde bereits ein Klimagesetz verabschiedet und unter Vorsitz des Präsidenten eine Nationale Klimakommission geschaffen - gleichzeitig aber bleiben u.a. Abholzung, Bergbauprojekte und Verstädterung „hausgemachte“ Probleme, die die Folgen des Klimawandels weiter verstärken.

Bedrohungen durch Naturphänomene

Durchschnittlich treffen jährlich rund 20 Taifune auf das Hoheitsgebiet der Philippinen. Acht davon treffen das Festland und richten, wie der Taifun Haiyan (ph. Yolanda) im November 2013, riesige Schäden an. Neben Taifunen ist der Inselstaat von weiteren Wetterphänomenen, wie kleineren Stürmen, dem Anstieg des Meeresspiegels, Flutwellen, El Niño (extreme Trocken-) und La Niña (extreme Regenperioden) bedroht.

60% der Landfläche und 74% der Bevölkerung sind multiplen Gefahren ausgesetzt, die vom Klimawandel ausgehen. Während man einzelne 'Natur'katastrophen nicht direkt mit dem Klimawandel in Verbindung bringen kann, nehmen Häufigkeit, Intensität und Dauer von Wetterextremen deutlich zu. Zwischen 2009 und 2013

Datum des Eintreffens	Name des Taifuns	Todesopfer, Betroffene, Schäden an Infrastruktur und Agrarkultur
7.-8. Nov 2013	Haiyan (phil.: Yolanda)	- über 6300 Todesopfer - 14 Mio. Betroffene - 600 Mio € Schäden
2.-9. Dez 2012	Bopha (phil.: Pablo)	- 1067 Todesopfer - 6, 2 Mio Betroffene - 620 Mio. € Schäden
26.-28. Sept 2011	Nesat (phil.: Pedring)	- 83 Todesopfer - 3 Mio. Betroffene - 250 Mio. € Schäden
18.-21. Okt 2010	Megi (phil.: Juan)	- 31 Todesopfer - 2 Mio. Betroffene - 183 Mio. € Schäden

Tabelle 1: Daten zu den letzten verheerenden Taifunen in den Philippinen; Quelle: NDRRMC (2010-2013)

Soziale und ökologische Folgen

Mensch und Umwelt in den Philippinen leiden schon heute unter den Auswirkungen des Klimawandels. Insbesondere die ärmsten Bevölkerungsteile und indigene Gruppen haben am stärksten mit den verschiedensten Folgen zu kämpfen. Als Biodiversitäts - Hotspot sind außerdem viele endemische Tier- und Pflanzenarten bedroht.

- Trockenperioden führen zu Trinkwasserknappheit, Ernteaussfällen und steigern die Wahrscheinlichkeit von Hungersnöten. 2010 wurde aufgrund von Dürren in mindestens 15 Provinzen und in ganz Mindanao der Notstand ausgerufen.
- Starkregen führt zu Erdbeben und Überschwemmungen, die das Risiko von Denguefieber oder Malaria erhöhen.
- Die Meerereswärmung bedroht das weltweit zweitgrößte Korallenriff. Bereits ein geringer Temperaturanstieg von 1 bis 3 °C führt zur Korallenbleiche. 1998 wurden so 15-20% des philippinischen Gesamtbestandes irreparabel geschädigt.
- Der Meeresspiegelanstieg stellt eine große Gefahr für den Mangrovenbestand und andere verletzte Ökosysteme dar. Folgen sind die Versalzung von Trinkwasserreservoirs und Agrarflächen.

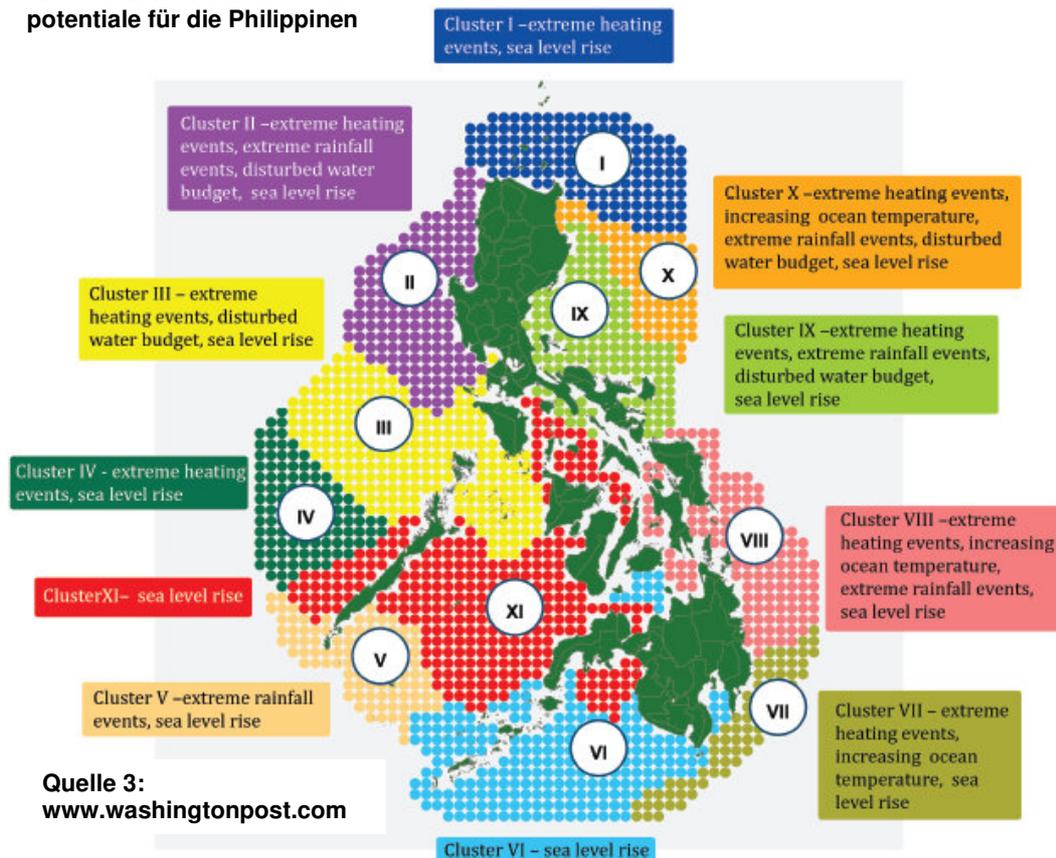
Prognosen

- Bis 2020 steigt die Temperatur um 0,9 bis 1,2 °C.
- Bis 2050 steigt die Temperatur um 1,7 bis 3,0 °C - vor allem in Mindanao. Die Mehrheit int. Studien hält einen Anstieg von 2°C bis 2050 für unvermeidbar und geht bei unverändertem Emissionsausstoß von einem Anstieg von bis zu 6 °C bis 2100 aus.

Die Ernährungssicherheit der Philippinen ist vom Temperaturanstieg bedroht. Mit jedem Grad mehr sinkt die Agrarproduktivität der Philippinen um 10 bis 15% und der Fischfang in südostasiatischen Gewässern geht bis 2050 um 50% zurück.

- Die Niederschlagsmenge nimmt in Luzon und den Visayas um mehr als 16% zu. In Mindanao nimmt sie um 11% ab. Die sich verändernden Regenmengen haben bereits heute negative Auswirkungen auf die Agrarproduktivität in Luzon (ca. 60 % des philippinischen Reisanbaus) und in Mindanao („Kornkammer“ der Philippinen).
- Der Anstieg des Meeresspiegels um 1m bedroht vor allem Sulu, Palawan, Northern Samar, Zamboanga Sibugay, Basilan, Cebu, Davao, Bohol, Camarines Sur und Quezon; 703 von 1610 Städten wären hiervon betroffen, 13,6 Mio. Menschen müssten bis 2050 umgesiedelt werden.

Abb. 3: Klimawandel - Gefahrenpotentiale für die Philippinen



Quelle 3:
www.washingtonpost.com

Quellen / Weiterführende Literatur:

- Handbuch Philippinen. (Hg.) N. Reese; R. Werning
- Climate Change Commission (2010): *National Framework Strategy on Climate Change 2010-2022*.
- Sönke Kreft & David Eckstein-Germanwatch (2014): *Global Climate Risk Index 2014*.
- Greenpeace (2007): *The Philippines - A Climate Hotspot*.
- World Bank (2011): *Climate Risk and Adaption Country Profile - Philippines*.
- World Bank (2013): *Getting a Grip on Climate Change in the Philippines*.
- Weltklimarat - Intergovernmental Panel on Climate Change-IPCC
Sachstandberichte online abrufbar unter: <http://www.de-ipcc.de/de/200.php>
- National Disaster Risk Reduction and Management Council; <http://www.ndrrmc.gov.ph>

Herausgeber:

philippinenbüro e.V.
Hohenzollernring 52
50672 Köln
<http://www.asienhaus.de/philippinenbuero>



in Verbindung mit:
Ökumenische Philippinen Konferenz
c/o Dorothea Seeliger,
Jahnstr. 82, 56179 Vallendar